

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 93 (1975)  
**Heft:** 45: Umweltschutz am Beispiel

## **Sonstiges**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

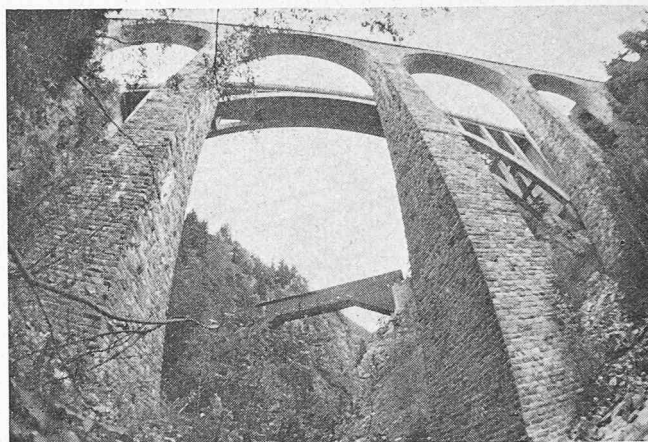
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

auch dadurch redlich verdient, dass kein einziger Arbeiter sich während der Bauzeit ein Leid zuzog.

Das grossartige Werk sollte auch einen Namen erhalten. In der Wahl des Namens gab es jedoch verschiedene Vorschläge. Schliesslich einigte man sich zur «Brücke von Hohenbalken». Der Name geriet jedoch im Laufe der Zeit in Vergessenheit, und sie wurde und wird heute noch «punt Russein» genannt.

Als der Verkehr immer mehr zunahm, musste die schon alt gewordene Brücke im Jahre 1916 verstärkt werden. Nach der Erstellung der neuen Eisenbetonbrücke über das Russeintobel 1937/38 wurde die bereits sehr alte Holzbrücke nicht mehr benutzt und sollte 1961 abgebrochen werden. Die beiden Gemeinden Disentis und Somvix erklärten sich jedoch bereit, die Brandversicherungsprämie zu bezahlen, worauf auf den Abbruch verzichtet wurde. Heute ist die Holzbrücke jedoch gefährdet. Zu ihrer Rettung hat sich ein Aktionskomitee gebildet, welches die notwendigen Mittel zu ihrer Restauration sammelt.

Paul Caminada, Thalwil



Drei Brücken, Denkmäler dreier Bauepochen. Tosend und schäumend wälzen sich die Fluten unter den hochgespannten Brücken der Val Russein. Die alte, gedeckte Holzbrücke aus dem Jahre 1857 mit einer Länge von 56 m. In der Mitte die 1938 gebaute, 86 m lange Eisenbetonbrücke, und der 100 m lange aus vier Bogen gemauerte Eisenbahnviadukt aus dem Jahre 1912 (Photos P. Caminada)

## Umschau

### Mikrobe gegen Ölpest

Eine von Menschen gezüchtete, ölverzerrende Mikrobe dürfte es in absehbarer Zeit weltweit möglich machen, die durch ausgelaufenes Rohöl verursachte Ölpest auf Flüssen, Seen und offenen Meeresgewässern wirkungsvoll zu bekämpfen. Kürzlich gelang es Dr. A.M. Chakrabarty in den Laboratorien der amerikanischen General Electric, vier Einzelmikroben zu einem neuen Organismus zu verbinden, der Rohöle verdauen kann und sie dabei in Nährstoffe für die Wasserfauna umwandelt.

Bei seinen Forschungsarbeiten ist Dr. Chakrabarty von Mikrobenstämmen ausgegangen, die sich von verschiedenen der zahlreichen im Rohöl vorhandenen Kohlenwasserstoffen ernähren. Unter besonders günstigen Laborbedingungen, die, allerdings sehr selten, auch in der Natur auftreten können, gelang es ihm, die genetischen Informationsträger der einzelnen Mikroben auf die neue Supermikrobe zu übertragen. In Versuchen wird nun gegenwärtig geprüft, ob sich der neue Organismus für die Ölwehr einsetzen lässt, ohne dass dabei nachteilige Auswirkungen auf das Ökosystem zu befürchten sind. Für den späteren, praktischen Einsatz der Mikrobe ist es vorgesehen, diese mit einer pulverförmigen Substanz auf gefährliche Ölflecken zu streuen. Innert kürzester Zeit wird sie danach bis zu 60 % des ausgelaufenen Rohöls verdauen. Der verbleibende Rest wird vorerst durch die Pulversubstanz zu festen Tropfen verbunden, die sich auf der Wasseroberfläche nicht verteilen, und kann dann mit mechanischen Hilfsmitteln leicht eingesammelt werden. Für einen späteren Zeitpunkt hat Dr. Chakrabarty die Züchtung einer weiteren Mikrobe in Aussicht gestellt, deren genetische Kodierung so festgelegt werden soll, dass sie die verbleibenden 40 % des Rohöls verdauen kann. Es scheint Dr. Chakrabarty sogar möglich, eine Mikrobe zu züchten, die Rohöle in proteinreiche Zusatznährstoffe für Tiere und sogar für Menschen umwandeln könnte. Seine diesbezüglichen Arbeiten finden die Unterstützung der «National Science Foundation».

DK 627.1.004.4

**Schweizerische Bauzeitung.** Die Jahrgänge 1890 bis 1911 (teilweise gebunden) sowie verschiedene Denk- und Festschriften hat preiswert abzugeben: C. R. Peter, Hofenweg 21, 8134 Adliswil, Tel. 01 / 91 90 37.

DK 05:62

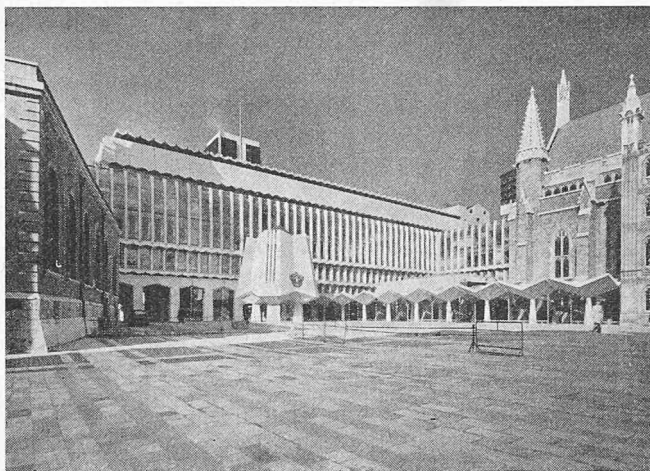
### Vollbiologische Kläranlage

In ihrem Werk Dormagen am linken Niederrhein hat die Bayer AG gemeinsam mit der Erdölchemie GmbH eine der grössten vollbiologischen Kläranlagen für industrielle Abwässer errichtet. Die Tageskapazität beträgt 100 000 m<sup>3</sup>. Ausser in Leverkusen und Dormagen werden auch in den anderen deutschen Werken Elberfeld und Uerdingen im Jahre 1975 vollbiologische Kläranlagen fertiggestellt. Zwei Drittel der Umweltschutz-Investitionen und -Betriebskosten der Bayer AG (in den letzten 10 Jahren über 1,6 Mrd DM) entfielen auf die Reinigung von Abwässern.

(Photo Bayer AG)

DK 628.35





### Wiederherstellung der Guildhall in London

Im Rahmen der zweiten Phase der Umgestaltung des alten Komplexes wurde vor einiger Zeit der Westflügel fertiggestellt. Der Bau enthält Konferenzräume, den Gerichtssaal der Stadträte, eine Bibliothek und eine unterirdische Parkgarage. Die Guildhall, historisches Heim der Corporation of the City of London und seit über 1000 Jahren Zentrum der bürgerlichen Verwaltung, wurde in der Zeitspanne von 1411 bis 1425 unter Heinrich IV. und Heinrich V. erbaut. Das grosse Feuer von 1666 legte über 13 000 Häuser in Asche. Auch die Guildhall überlebte den verheerenden Brand nicht. Der Bau wurde ein zweites Mal durch Brandbomben im Zweiten Weltkrieg beschädigt. Die ebenfalls teilweise zerstörte mittelalterliche Krypta unter dem grossen Saal wurde im Jahre 1961 vollständig renoviert.

Der Neubau übernimmt zwar die feingliedrige Struktur der historischen Umgebung. Das schwächliche, spielerisch verpasste formale Beiwerk verharrt aber leider in den Bezirken landläufiger Unverbindlichkeit.

B. O.

DK 725.1.004.67

### Die Elektrizitätswirtschaft zur eidgenössischen Initiative gegen Kernkraftwerke

Der Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke (VSE) befasste sich mit der kürzlich angekündigten Lancierung eines eidgenössischen Volksbegehrens «zur Wahrung der Volksrechte und der Sicherheit beim Bau und Betrieb von Atomanlagen». In rechtsstaatlicher Hinsicht ist eine gesamtschweizerische Initiative zweifellos ein besseres Mittel als die illegale Besetzung eines Kraftwerkgebietes. Jedoch nicht die Lancierung dieser Initiative, sondern deren Zielsetzung veranlasst den VSE, an die Öffentlichkeit zu treten. Die in der Initiative geforderte Komplizierung und Verschärfung des Bewilligungsverfahren soll die Errichtung von Kernkraftwerken praktisch verunmöglichen.

Der VSE ruft in Erinnerung, dass die Elektrizitätswirtschaft heute keine andere Wahl hat, als mit aller gebotenen Umsicht das nukleare Programm zu verwirklichen, sofern die Schweiz ihre Wirtschaft wegen Energiemangels nicht noch zusätzlich ins Stocken bringen will. Selbst wenn sich der Energiekonsum unseres Landes während längerer Zeit auf dem heutigen Stand halten oder nur noch wenig zunehmen sollte, so ist ein Abbau unserer Abhängigkeit von den Erdölprodukten von grösster Bedeutung; hierzu braucht es aber nach Massgabe des tatsächlichen Bedarfes neue Kernkraftwerke. Der VSE appelliert deshalb an alle verantwortungsbewussten Staatsbürgerinnen und Staatsbürger, einer gesicherten Elektrizitätsversorgung keine folgeschweren Hindernisse in den Weg zu legen. Er verweist vielmehr auf die sich bereits

in Vorbereitung befindende Revision der eidgenössischen Atomgesetzgebung, die die Anpassung der aus dem Jahre 1959 stammenden Bundesvorschriften über die friedliche Anwendung der Kernenergie an die heutigen Verhältnisse bezweckt und somit die Unterzeichnung einer so masslosen Initiative wie der vorliegenden erübrigt.

DK 621.039.5

### Brasilien schafft Nachwuchs für Atomenergie-Boom

Für die Verwirklichung des Kernenergie-Programms, das durch den deutsch-brasilianischen Kooperationsvertrag einen Boom erleben wird, will die brasilianische Regierung bis 1980 insgesamt 7300 Fachkräfte zusätzlich ausbilden, davon die Hälfte wissenschaftliches Personal. Das Erziehungsministerium steht deswegen in Verhandlungen mit neun der brasilianischen Bundesuniversitäten. Die Nuklearfachleute sollen bei den über 400 Einzelprojekten eingesetzt werden, die der Zusammenarbeitsvertrag nach sich ziehen wird.

Die Bundesrepublik Deutschland wird bei der Ausbildung der Kernenergiefachleute helfen. Nach Angaben des Forschungsministeriums werden brasilianische Wissenschaftler und Techniker bereits seit 1969 an Schulungskursen in den Kernforschungszentren Karlsruhe und Jülich beteiligt. Dies soll fortgesetzt werden.

DK 621.039.5:374.7

## Ankündigungen

### Bauen auf fremdem Grund

Noch bis 13. November 1975 führt die Organisationsstelle für Ausstellungen des Institutes GTA an der ETH Zürich im Hauptgebäude eine Ausstellung über «Illegales Siedeln in Istanbul» durch. Die Ausstellung befasst sich mit den Problemen des Squatters und zeigt ihre baulichen Massnahmen auf. Zur Ausstellung wurde eine Broschüre zusammengestellt<sup>1)</sup>. Über das Thema des illegalen Wohnens spricht am 11. November 1975, 17.00 h, Dr. Lucius Burckhardt im Hauptgebäude (Auditorium E 5).

<sup>1)</sup> Die Broschüre kann bezogen werden bei der Organisationsstelle für Ausstellungen, Bahnhofbrücke, 8001 Zürich, Tel. 27 30 40, zum Preis von 2 Fr.

### Tendenzen — Neuere Architektur im Tessin

Vom 20. November bis 12. Dezember 1975 veranstaltet die Organisationsstelle für Ausstellungen des Institutes GTA im Provisorium Bahnhofbrücke eine Ausstellung unter dem Titel «Tendenzen — Neuere Architektur im Tessin». Die Ausstellung zeigt Bauten und Entwürfe der letzten 15 Jahre im Tessin von 20 Tessiner Architekten. Sie wird am 20. November 1975 um 17.00 h mit einem kurzen Vortrag eröffnet. Der Ausstellungskatalog enthält neben an der Ausstellung gezeigten Bauten und Entwürfen Texte zur Tessiner Architektur und Textbeiträge von den Architekten<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> «Tendenzen — Neuere Architektur im Tessin» — eine Dokumentation zur Ausstellung, broschiert, 138 S., 438 Abb., zu beziehen bei der Organisationsstelle für Ausstellungen, Bahnhofbrücke, 8001 Zürich, Tel. 27 30 40. Preis etwa 30 Fr.

In dieser Ausgabe befindet sich die Rubrik «Öffentliche Vorträge» auf der hinteren grünen Seite G 156.

Herausgegeben von der Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
Nachdruck von Bild und Text nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet

Redaktion: K. Meyer, G. Risch, M. Künzler, B. Odermatt; Zürich-Giesshübel, Staffelstrasse 12, Telefon 01 / 36 55 36, Postcheck 80-6110

Briefpostadresse: Schweizerische Bauzeitung, Postfach 630, 8021 Zürich

Anzeigenverwaltung: IVA AG für internationale Werbung, 8035 Zürich, Beckenhofstrasse 16, Telefon 01 / 26 97 40, Postcheck 80-32735